



Muttenz

Muttenz, im Winkel zwischen Rhein und Birs gelegen, ist mit seinen 1660 Hektaren Fläche die zweitgrösste Gemeinde im Kanton Basel-Land und beherbergt ausser dem Auhafen am Rhein auch den grössten Verschiebebahnhof der Schweiz. Noch rundet sich um die mittelalterliche Kirche die Wehrmauer – die einzige dieser Art in der Schweiz – noch bestehen die fünf alten Gassen, wie sie G. F. Meyer 1678 auf seiner Karte der Landschaft Basel darstellt, noch stehen da traufständige alte Bauernhäuser. Aber ihre Funktion hat sich gewandelt. Neben rund 1800 Muttenzer Bürgern wohnen 15400 Zugezogene in der Gemeinde. Ausserhalb des alten Dorfkerns fügen sich neuzeitliche Einfamilien-, Block- und Hochhäuser an. Und nordostwärts gegen Schweizerhalle, jenseits der Bahnanlagen und der Autobahn, ist in den letzten Jahrzehnten ein Schwerpunkt der chemischen Industrie entstanden: Aus dem Bauerndorf ist eine Industriesiedlung geworden. Die ersten Spuren von Menschen in Muttenz sind archäolo-

gische Funde. Danach machten auf der Rütihard altsteinzeitliche Rentierjäger vor 15000 Jahren ihre Jagdhalte, und um 3000 v. Chr. bauten dort jungsteinzeitliche Bauern als erste Muttenzer neben ihren Äckerlein ihre Pfostenhütten. Auf dem Wartenberg bestand während der ganzen Bronzezeit, d. h. von 1800 bis 800 v. Chr., eine Fluchtburg für die Bewohner unserer Gegend. In der Hard und auf dem Margelacker bestatteten Menschen der älteren und jüngeren Eisenzeit – eindeutig Kelten, vielleicht gar Rauriker – zwischen 800 und 58 v. Chr. ihre Toten, und schliesslich hinterliessen die Römer in der Muttenzer Ebene aus der Zeit von 52 v. Chr. bis 400 n. Chr. eine Menge Spuren ihrer Anwesenheit in Form von Mauerresten von Gutshöfen und Brunnen, von Münzen und andern Kleinfunden. Alemannen siedelten sich nach dem Abzug der Römer in Muttenz an und vermischten sich wohl mit den zurückgebliebenen Kelten. Sie wurden die Gründer eines Alemannendorfes. Für das 8. Jahrhundert ist durch Ausgrabung – am gleichen Ort wie heute – eine Kirche bezeugt; eine Urkunde erwähnt im Jahre 793 Muttenz als «Me-

thinense», der kaiserliche Vikar Wippo 1027 als «Mittenza». Dieser Name wurde vor Jahren für die Gaststätte im heutigen Gemeindezentrum gewählt. Muttenz kam früh – vielleicht schon im 8. Jahrhundert – an das Domstift Strassburg und erhielt von ihm St. Arbogast als Kirchenpatron. Lehensträger waren im 12. Jahrhundert die Althomburger, gefolgt von ihren Erben, den Froburgern bzw. Neuhomburgern. Diese bauten – vermutlich noch im 12. Jahrhundert – die Vordere und Mittlere Wartenbergburg, die Eptinger im 13. Jahrhundert die Hintere Burg. Nach der Eröffnung des Gottshards strebten der Bischof von Basel, die Stadt Basel und die Habsburger nach dem Besitz von Muttenz als Zugang zu Hauenstein und Gotthard. 1306 gelang Habsburg-Österreich der Kauf. Lehensträger wurden im 14. Jahrhundert die Münch, die das Lehen zeitweise der Stadt verpfänden und ihr 1515 verkaufen mussten. Basel regierte Muttenz als Bestandteil der Landvogtei Münchenstein bis 1798. Grund und Boden gehörten zum «Schlossgut» (später «Stadtbaselgut»), verschiedenen Kirchen und Klöstern und

Privaten in Basel. Muttenzer sassen als Erbpächter darauf und konnten wie als Eigentum darüber verfügen, mussten aber als ewige Lasten Bodenzins und Zehnten bezahlen. Erst die Revolution brachte 1804 das entsprechende Gesetz, das den Loskauf ermöglichte. Seine Verkehrslage brachte Muttenz oft Gefahren, z. B. durch die Armagnaken 1444, den Durchzug der Eidgenossen in den Sundgau 1468, die Unsicherheit im Schwabenkrieg 1499 wie auch durch den Dreissigjährigen Krieg. Besonders drückend waren die Einquartierungen für die Alliierten 1813/14. Im letzten Jahrhundert vollzogen sich grosse Veränderungen im Muttenzer Bann: 1874 löste sich die nach der Kantonstrennung weiterentwickelte Siedlung Birsfelden als selbständige Gemeinde von Muttenz, 1920 entstand die neue Siedlung Freidorf, 1927–1973 der Verschiebebahnhof. 1941 der Auhafen. Der Aufschwung zur Stadtsiedlung setzte erst in den 1950er Jahren vehement ein: 1945 hatte Muttenz 6000 Einwohner und schon 1975 bereits 16000! 1986: 17219. *Eugen A. Meier*

(aus der Birkhäuser-Reihe: «Rund um den Baselstab»).